

FLASCHENPOST NEWSLETTER

AUSGABE 26/2011

01.09.2011

Ahoi!

Willkommen zum 26. Newsletter der Piratenpartei. In dieser Ausgabe gibt es wieder aktuelle Neuigkeiten rund um alles was Piraten interessiert. Ausserdem einige wichtige Termine und Aktionen, die zu beachten sich lohnt!

Wir hören und lesen uns!
Eure Flaschenpost-Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Internationales

Streamingseminar in Winterthur
Geldkreislauf: Störgröße Zins

Neues aus den Medien

Ziert euch nicht! – BKA Chef Ziercke spricht sich für umfassende Vorratsdatenspeicherung aus

Piratenpartei

Livesitzung des Bundesvorstandes in Frankfurt am Main
Neustrukturierung der Piraten in den Vereinigten Staaten
Sicherheitslücke bei der Briefwahl in Niedersachsen
Brandenburger Oberbürgermeisterkandidat im Interview

Piratenwelt

Aufruf zur „Freiheit statt Angst!“ 2011
Petition gegen die Vorratsdatenspeicherung
Streitschlichtung

INTERNATIONALES

[Streamingseminar in Winterthur](#)

GESCHRIEBEN VON: MARTIN WAIBL AM: AUGUST 31, 2011



Piraten ohne Grenzen

Am Wochenende des 30. und 31. Juli 2011 fand das erste Streaming Seminar im Rahmen der [PoG Piraten Akademie](#) in Winterthur (CH) statt. Vor Ort waren acht Piraten aktiv, weitere fünf verfolgten das Seminar am heimischen Rechner. Behandelt wurden alle relevanten Themen rund ums Streaming, wobei der Schwerpunkt direkt zum Einstieg bei der

Verpflichtung zur politischen Transparenz, die ja bei den PIRATEN zu den absoluten Grundsätzen gehört, lag. Weiter wurden noch die Themenbereiche Streamingdienstleister, benötigte Hard- und Software, der Wowza Media Streamingserver und Piraten-Streaming.de als Portal für piratige Streams besprochen. Auch auf Punkte wie richtige Kameraführung und -positionierung wurde eingegangen. Seminarleiter Wolfgang Preiss war von den äußerst motivierten Kursteilnehmern sehr begeistert und denkt daran, bei Bedarf in den kommenden Monaten ein weiteres Seminar zum Thema Streaming anzubieten. Weitere Infos findet ihr auf der Webseite von [Piraten Streaming](#). Hier könnt ihr euch das [Video bei Youtube](#) auch direkt ansehen.

Geldkreislauf: Störgröße Zins

GESCHRIEBEN VON: REDAKTION AM: AUGUST 27, 2011

Dieser Beitrag wurde von Dr. Christian Heller geschrieben.



Euromünzen | CC BY-NC-ND 2.0 bw14

Die medial befütterte Argumentationsfront verläuft zwischen Verfechtern einer Marktwirtschaft mit Eigeninitiative und Befürwortern staatlicher Sozialmaßnahmen. Erstere meinen, durch Unternehmertum und harte Arbeit zu Wohlstand kommen zu können.

Doch ist dies immer weniger der Fall. Denn ein Großteil eines jeden ausgegebenen Euros dient der Zinszahlung und geht als Kaufkraft verloren. In den Händen weniger Bürger konzentrieren sich immer mehr Guthaben. Unternehmer und Bauern sollten daher zusammen mit der breiten Bevöl-

kerung für ein gerechtes Finanzsystem eintreten.

Langfristig funktionsfähige Modelle basieren auf weitgehend geschlossenen Kreisläufen, wie z.B. den Blutkreislauf (Biologie), Energiekreisläufe (Physik) oder das Wettergeschehen (Geographie). Ingenieure der Automatisierungstechnik kennen den Unterschied zwischen offener Steuerung (die unfähig ist, Störeinflüsse auszugleichen) und geschlossenem Regelkreis. Informatiker wissen, dass Programme abstürzen, wenn allozierter Speicher nach Verwendung nicht wieder für andere Anwendungen freigegeben wird.

Aus unerfindlichen Gründen sind Wirtschaftswissenschaftler nicht in der Lage zu erkennen, dass ein zinsbasiertes Finanzsystem durch exponentielles Vermögens-/Schuldenwachstum unkontrollierbar ist. Man klebt an etablierten Theorien und ist überzeugt, dass Zinsen für Effizienz und Innovation nötig seien. Welcher Wirtschaftler hat den Mut, nicht stupide auf der aktuellen Lehrmeinung zu beharren, sondern sie – und damit oft auch das eigene, über Jahre vertretene Wissen – selbstkritisch zu hinterfragen? Gesellschaftliche Umwälzungen benötigen eben Zeit.

Nun könnte man meinen, dass auch der Zyklus aus Währungsreform, Wachstum, Sättigung, Deflation, Hyperinflation und Krieg ein unvermeidbarer Kreislauf sei. Doch nein: Hierbei handelt es sich um ein regelmäßig außer Kontrolle geratendes System, das nach seinem Zusammenbruch stets neu aufgebaut werden muss.

Ein Blick in die Geschichte liefert historische Beispiele, die zeigen, dass ein umlaufgesichertes Finanzsystem durch Vermeidung leistungslosen (rein zinsbasierten) Einkommens zu langfristigem Wohlstand führt. Man denke an die oft erwähnte Blütezeit des Hochmittelalters mit seinen Städtegründungen, Kathedralenbauten und dem Handwerk, als über die Einführung einer Vier-Tage-Woche nachgedacht wurde.

Das Problem ist nicht die Marktwirtschaft, sondern das Finanzsystem. Leider wird beides oft vermengt. Schimpft jemand auf den Kapitalismus und die Herrschaft des Zinseszinses, muss das nicht zugleich Ablehnung der Marktwirtschaft heißen. Ehrlich erarbeitetes Vermögen ist unproblematisch und wird dem Kreislauf wieder zugeführt. Mit Zinsen hingegen würde es endlos weiter wachsen.

Im aktuellen Wirtschaftssystem ist Wohlstand durch Leistung immer weniger möglich – rein systembedingt, ohne “die Reichen” verurteilen zu wollen. Wahre Alternativen sind gesucht. Armut bei uns und in der dritten Welt wird nicht durch stetes Spenden behoben werden, sondern ausschließlich durch Behebung des Fehlers im System.

Ziert euch nicht! – BKA Chef Ziercke spricht sich für umfassende Vorratsdatenspeicherung aus

GESCHRIEBEN VON: PATRICK RATZMANN AM: AUGUST 26, 2011



Überwachung gefährdet Ihre Demokratie

Der Chef des Bundeskriminalamtes (BKA), Jörg Ziercke, hat für Datenschutz nur bedingt Verständnis. In einem geführten [Interview mit hr-info](#) war er sich nicht zu schade, als Gründe für eine umfassende Vorratsdatenspeicherung mal wieder Kinderpornographie und den hinter jeder Ecke lauenden Terrorismus anzuführen: *„Schwerste Straftaten im Internet können mit klassischen polizeilichen Ermittlungsmethoden nicht mehr aufgeklärt werden. Bei schweren Straftaten wie Kinderpornografie oder im Kampf gegen den internationalen Terrorismus müsse es der Polizei möglich sein, auf Verbindungsdaten mindestens sechs Monate zurückzugreifen. Es gehe nicht darum, dass der Staat die Daten sammelt, die Polizei müsse aber die Möglichkeit haben, die Daten privater Internet-Betreiber für Ermittlungen nutzen zu können“*, so argumentierte Ziercke in einem vorab als Auszug veröffentlichten Interview auf [heise.de](#).

Die mehrfach genannte [Studie des wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages vom März 2011](#), die klar belegt wie wenig eine solche angestrebte Vorratsdatenspeicherung zur Aufklärung

der genannten Daten beitragen kann, scheint dem Bundeskriminalamt nicht vorzuliegen. Anstatt dessen setzt man vor Ort auch weiterhin auf Plattitüden a la „Denkt doch mal einer mal an die armen Kinder“ und „Der Terrorismus bedroht allgegenwärtig das Abendland“.

Die Studie gibt als Ergebnis eine klare Aussicht: *„In den meisten Ländern kam es in den Jahren 2005 bis 2010 zu keinen signifikanten Änderungen der Aufklärungsquote. Lediglich in Lettland ist die Aufklärungsquote zwischen 2006 und 2007 erheblich angestiegen, was allerdings mit der Einführung eines neuen Criminal Procedure Law zusammenhängt und nicht auf die Umsetzung der EU Richtlinie zur Vorratsdatenspeicherung zurückgeführt wird.“*

Was die wahllose und einzig verdachtsunabhängige Datensammelwut deutscher Behörden an absurden Möglichkeiten hervorbringt, wird von [Udo Vetter](#) am Beispiel der Polizei Hamburg sehr schön erläutert. Hier wurden Personalien von nächtlichen Passanten aufgenommen, um diese im Zuge der Ermittlungen zu den angezündeten Autos dann als Grundlage für „Hausbesuche“ zu nutzen. Diese höchst fragwürdige Auswertung und Verknüpfung von gesammelten Daten ist nach Einschätzung des Lawblog-Betreibers *„kein sonderlich angenehmer Gedanke“*. *„Wenn die Hamburger Polizei massenhaft die Personendaten Unverdächtiger speichert und auswertet, um diese Personen später zum Gegenstand von Polizeiarbeit zu machen, dürfte das schlicht rechtswidrig sein.“*, so Udo Vetter.

Hier zeigt sich also einmal mehr wie sachlich belegbaren Tatsachen reißerischen Argumenten zum Sicherheitswahn der Behörden weichen müssen, damit der Staatsgewalt in ihrer Datensammelwut zugearbeitet werden kann. Derartige Methoden seitens der Ermittlungsbehörden lassen den Weg zum „Orwell’schen Staatsmodell“ erschreckend kurz erscheinen. Die Flaschenpost ruft daher zu einer umfassenden und nüchternen Bewertung des Interviews auf. Das vollständige Gespräch sendet hr-Info am heutigen Freitag, 26.08., um 19:30. Alternativ wäre eine Zusendung der genannten Statistiken an das BKA sicherlich auch eine schöne Maßnahme, da die Damen und Herren dort ja für ihre Vorliebe ein Back-

up vom Internet ziehen zu wollen bekannt sind. Hier können wir als Piraten ihnen sicherlich zur Seite stehen und wichtige Informationen beisteuern.

PIRATENPARTEI

Livesitzung des Bundesvorstandes in Frankfurt am Main

GESCHRIEBEN VON: GEFION THÜRMER AM: AUGUST 28, 2011

Auf seiner Sitzung am 18.08. gab der Bundesvorstand bekannt, dass die nächste Sitzung nicht wie üblich im Mumble, sondern dieses Mal Live stattfinden wird. Die Livesitzung wird am 03.09. um 19 Uhr im [Club Voltaire in Frankfurt am Main](#) stattfinden. Alle Piraten und Interessierten sind herzlich eingeladen, dem Vorstand bei der Arbeit zuzusehen. Zudem wird es die Möglichkeit zu Gesprächen mit dem Gesamtvorstand oder einzelnen Mitgliedern geben.

Außerdem gab es auf der Sitzung Diskussionen um die langfristige Kostenverteilung für das Gläserne Mobil sowie zu einer möglichen Klage gegen das neue Gesetz zur Parteienfinanzierung. Das Protokoll der Sitzung sowie die Audioaufzeichnung findet ihr [hier](#).

Neustrukturierung der Piraten in den Vereinigten Staaten

GESCHRIEBEN VON: DANIEL EBBERT AM: AUGUST 30, 2011



United States Pirate Party
CC-o (Public Domain)

Am 09. August 2011 [wurde beschlossen](#) die Piratenpartei der Vereinigten Staaten (im Original: United States Pirate Party, USPP) aufzulösen, da diese in ihrer bestehenden Form nicht mehr dem entspricht, was die Piratenparteien der einzelnen Staaten brauchen. Nach über acht Monaten wurde dieser erste Schritt zu einer Neuaufstellung nun endlich getan.

Nachdem die Piratenpartei der Vereinigten Staaten aufgelöst wurde, werden die Besitztümer (Domains, Aufzeichnungen über Mitglieder, etc.) an ein paar ausgewählte Piratenparteien der Staaten übergeben bzw. einige Teile wie z.B. die Social Media Accounts geschlossen oder zur Aufbewahrung an die Personen übergeben, die zuletzt die entsprechenden Ämter innehatten. Die

Neuaufstellung der USPP ist noch in der Planung und man ist sich noch nicht sicher wie verfahren werden soll. Jedoch ist man sich einig, dass eine zentrale Partei für die Vereinigten Staaten, die dann die Parteien der Staaten kontrolliert, nicht das ist was die Piraten in den Vereinigten Staaten brauchen.

Da die Piraten in den Staaten relativ weit auseinander wohnen und in jedem Staat auch ein anderes Recht für die Gründung von Parteien gilt, kann so jede Piratenpartei in einem Staat der Vereinigten Staaten ihr politisches Schicksal selbst bestimmen. Weiterhin ist man sich nicht sicher, ob man bei dem aktuellen Namen bleibt, jedoch wird man auf jeden Fall bei einer Form mit Piratenpartei im Namen bleiben.

Zur Information soll es dann eine zentrale Website geben auf der sich Interessierte über Piraten in den Vereinigten Staaten informieren können. Dort soll dann auf die Websites der Piratenparteien in den Staaten verwiesen werden. Für die Staaten, in denen es noch keine Piratenpartei gibt, wird ein Forum bereitgestellt, sodass diese sich koordinieren können um eventuell dort eine lokale Piratenpartei zu gründen.

Zur programmatischen Arbeit über die einzelnen Staaten hinaus wird an der Idee eines Buches gearbeitet, in welchem dann interessante Themen für Piraten in den Vereinigten Staaten zu finden sein sollen.

Sicherheitslücke bei der Briefwahl in Niedersachsen

GESCHRIEBEN VON: GEFION THÜRMER AM: AUGUST 29, 2011



Wahlfälschungen noch waren nie [so einfach und anonym durchführbar](#). Die Piraten in Niedersachsen haben aufgedeckt, dass das genutzte Briefwahlsystem bei den Kommunalwahlen nicht sicher ist. Mitglieder der Piratenpartei in Braunschweig konnten sich ohne weiteres Briefwahlunterlagen von anderen Bürgern zustellen lassen.

»Ich habe mir Briefwahlunterlagen per Post zustellen lassen,« erläuterte [Jens-Wolfhard Schicke-Uffmann](#), Kandidat für den Stadtrat Braunschweig. »Das einzige Problem: Es waren die meines Parteikollegen Julien Jassmann, für den Test natürlich mit seinem Einverständnis. Eine Prüfung der Berechtigung ist nicht vorgesehen.«

Auf der Webseite der Stadt Braunschweig kann jeder Briefwahlunterlagen beantragen. Dazu ist lediglich die Eingabe von Adresse, Geburtsdatum und Anschrift des Empfängers notwendig. Wenn man also diese Daten kennt – von Kollegen, Bekannten oder anderen nicht notwendigerweise eng bekannten Personen, kann man einfach an ihrer Statt wählen. Das Formular des Wahlamts ermöglicht die Zusendung an beliebige Adressen. Gedacht ist dies für Braunschweiger, die sich z.B. gerade im Urlaub befinden. Die Berechtigung die Unterlagen anzufordern und die Empfängeranschrift werden aber an keiner Stelle auf Legitimität überprüft.

[Julien Jassmann](#), Betroffener und ebenfalls Kandidat für den Stadtrat meint: »Das hätte niemals funktionieren dürfen. Man stelle sich vor, ich stünde am 11. September nichts ahnend im Wahllokal und darf meine Stimme nicht abgeben. Und genau das kann jedem anderen Wahlberechtigten auch passieren.«

Brandenburger Oberbürgermeisterkandidat im Interview

GESCHRIEBEN VON: LANDESVERBAND BRANDENBURG AM: AUGUST 28, 2011



Christoph Brückmann hat [Sven Weller](#), Kandidat der Piratenpartei für die anstehende Oberbürgermeisterwahl in der kreisfreien Stadt Brandenburg an der Havel, interviewt. Seit 11. August ist Sven offiziell von der Wahlleitung bestätigter Kandidat der Piratenpartei und steht am 11. September an fünfter Stelle (nach CDU, SPD, DIE LINKE und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) auf dem Wahlzettel der Stadt. Hier das Interview mit ihm:

Christoph: Hallo Sven! Ich dachte mir, die Piraten sollten mal einen ihrer OB-Kandidaten kennenlernen. Magst du dich uns kurz vorstellen?

Sven: Ja gerne. Hallo an alle Leser! Mein Name ist Sven Weller, ich bin Pirat seit Juni 2009. Mein "Stapellauf" war 1974. Ich bin seit August 2010 Beisitzer im Vorstand des Landesverbandes Brandenburg.

Sven Weller

Christoph: Warum bist du Pirat geworden, als Mitglied im Landesvorstand bist du ja sicher sehr engagiert?

Sven: Ich sah eine Sendung auf [Phoenix](#), bei der der damalige Vorstandsvorsitzende im Streitgespräch die Piraten-Standpunkte vertrat. Da merkte ich, dass ich Pirat bin und mich bei der Piratenpartei einbringen sollte.

Christoph: Um welches Thema ging es bei dem Streitgespräch? Was hat dich von den Piraten überzeugt?

Sven: Es ging vorwiegend um Datenschutz, Internetzensur und zum Ende um "Killerspiele". Seit 2006 verfolgte ich die Piraten intensiv, ich wollte mich jedoch nicht mehr in Parteien einbringen – wegen "Ellenbogen und Machtgehabe". Mein Bauchgefühl war dann stärker und ich meine, es hat bei den Piraten recht behalten.

Christoph: Also warst du schon in anderen Parteien aktiv?

Sven: Ja, in meiner alten Heimatstadt Berlin war ich bei der örtlichen PDS aktiv. Unter anderem im Linkstreff Wedding und bei diversen kommunalpolitischen Themen im Tiergarten. Leider entsprach die Partei nicht ganz meinen Vorstellungen von Freiheit und Verwirklichung – auch wenn viele damalige Mitstreiter tolle Arbeit machten und viel Herzblut einbrachten.

Christoph: Du interessierst dich also auch für Kommunalpolitik? Bei den Themen der Diskussion auf Phoenix handelte es sich ja eher um Bundes- oder Landespolitik.

Sven: Ja, das fing schon in frühen Schultagen an, als ich mich für Außenpolitik interessierte und nach und nach auch über Themen in Berlin oder Köpenick grübelte. Meine Devise ist immer von unten nach oben. Also: "Die Welt kann man nur retten, wenn man in seiner Stadt damit anfängt."

Christoph: Und deshalb kandidierst du als Oberbürgermeister. In welcher Stadt beginnst du die Welt zu retten? Berlin ist es ja inzwischen nicht mehr?

Sven: Die Heimatstadt meines Sohnes – ich lebe seit 2002 in Brandenburg an der Havel und hier wurde er geboren. Es ist eine tolle Stadt, welche viel Natürlichkeit in sich trägt und vieles vereint, was mir wichtig ist. So grün wie Köpenick, viel Wasser, Natur und ein tolles altes Stadtbild. Ich möchte, dass mein Sohn hier in seiner Heimat eine gute Bildung bekommt und auch Kind sein darf.

Christoph: Liegt dir also besonders die Bildung in der Stadt am Herzen?

Sven: Auch – mir liegt vor allem eine Politik am Herzen, welche von Menschen für Menschen gemacht wird. Eine Politik in der Bürgerinnen und Bürger das Gremium sind und nicht nur alle 5 oder gar 8 Jahre, wie bei der Stadtverordnetenversammlung oder der Oberbürgermeisterwahl, ein Kreuz machen. Eine Kommune sollte, wenn möglich, aus sich selbst heraus stark sein. Erreichen will ich dies über soziale und wirtschaftliche Leistung, die die kommunale und regionale Wertschöpfungskette stärkt und antreibt, in einer Stadt in der die Gesundheit der Menschen, die soziale und wirtschaftliche Teilhabe, wie auch freie Bildung zur Daseinsvorsorge aller zählt.

Christoph: Das klingt umfangreich. Hast du ein Programm, in dem man das im Einzelnen nachlesen kann?

Sven: Ja, natürlich. Mein Programm "Projekt_27: Richtungswechsel" findet man auf www.sven-weller.de, meiner Wahlseite im Internet.

Christoph: Und was wäre für dich das dringendste Problem, welches du in der Stadt als Oberbürgermeister angehen würdest?

Sven: Das Offenlegen aller Daten aus Verwaltung und Stadtpolitik auf einer einfach zu handhabenden Stadtseite, auf der jeder Bürger nicht nur leicht, sondern auch verständlich alle Informationen und Entscheidungen finden und nachvollziehen kann. Natürlich unter Berücksichtigung von Datenschutz und Persönlichkeitsrechten. Die Stadt kann sich nur mit informierten Menschen weiterentwickeln, inklusive der Mitarbeiter aus der Verwaltung und den Stadtverordneten.

Christoph: Du willst also politische Transparenz herstellen. Aber wie sollen die Menschen besser in die Politik eingebunden werden?

Sven: Durch die Seite, welche alle Informationen rund um Verwaltung und Stadtpolitik nachvollziehbar und zeitnah aufbereitet, haben sie die Grundlage, um sich in Bürgerforen, in einem Bürgerhaushalt oder gar bei Wahlen zu aktuellen Anträgen oder Vorgängen in der Stadt zu beteiligen. Es sollte eine Entwicklung durch die Bürgerinnen und Bürger geben, um weitere Beteiligung zu ermöglichen. Politik und

Verwaltung sollten dies begleiten und die Rahmenbedingungen dazu ermöglichen. So können wir der Politik- und Wahlverdrossenheit entgegenwirken und Menschen wieder für Politik begeistern die sie direkt vor Ort betrifft.

Christoph: Die Piratenpartei wird immer wieder als "Internetpartei" bezeichnet. Wie siehst du das? Kommunalpolitik hat ja nicht besonders viel mit dem Internet zu tun.

Sven: Das sehe ich anders, die Piratenpartei ist meiner Meinung nach keine "Internetpartei". Bürgerrechte fangen nicht dort an, wo Webseiten per Stoppschild geblockt oder Computerspieler unter Generalverdacht gestellt werden. Dies war auch mein innerlicher Aufschrei damals bei der Phoenix-Talkrunde. Die Freiheit der Menschen, welche so bitter und hart erkämpft wurde, wird überall eingeschränkt. Nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Zwänge steigen, während die soziale Absicherung und damit einhergehend die Würde eines jedes Menschen immer weiter sinkt. Dies ist auch kein ausschließliches Problem auf Bundes- oder Landesebene, sondern ist deutlich in der Kommune und in unserer Stadt zu sehen. Darum müssen wir Piraten auch hier Flagge zeigen und uns für die Grundrechte einsetzen!

Christoph: Noch eine persönliche Frage. Was machst du am liebsten, wenn du dich nicht mit Politik beschäftigst?

Sven: Meinem Sohn beim Schlafen zusehen und sein Lachen sehen, wenn er morgens die Augen aufmacht und mich ansieht.

Christoph: Dann bedanke ich mich für das umfangreiche Interview! Zum Abschluss: Gibt es eine Möglichkeit dich zu erreichen, wenn man Fragen zu Programm oder Politik stellen will?

Sven: Ich bedanke mich auch und grüße alle Leser. Wer mir Fragen stellen mag, kann dies auf der Seite <http://www.formspring.me/my701> machen. Ich habe die Seite extra dafür eingerichtet und bemühe mich Fragen schnellstmöglich zu beantworten.

PIRATENWELT

[Aufruf zur „Freiheit statt Angst!“ 2011](#)

GESCHRIEBEN VON: REDAKTION AM: SEPTEMBER 1, 2011

Freiheit statt Angst | CC-BY Tobias M. Eckrich

Ein Beitrag von Cymaphore, LaMa und Monomo111

Am 10. September um 13:00 Uhr startet die diesjährige „[Freiheit statt Angst!](#)“-Großkundgebung in Berlin. Die Piraten werden natürlich wie jedes Jahr an der FsA teilnehmen und die Veranstaltung auch organisatorisch unterstützen. Darüber hinaus findet die Aktion dieses Jahr exakt eine Woche vor den Wahlen in Berlin statt.

Die so genannten Antiterrorgesetze in Deutschland wurden für weitere vier Jahre verlängert. Politiker fordern bei jeder Gelegenheit die Verschärfung von Sicherheitsgesetzen. Selbst die Forderungen der Union nach einer Wiedereinführung der Vorratsdatenspeicherung sind noch lange nicht vom Tisch.

Das Wochenende ist zudem perfekt geeignet, um die Berliner Piraten noch einmal so richtig im Wahlkampf zu unterstützen. In jüngsten Umfragen wird die Piratenpartei dort mit mittlerweile [4,5 % bewertet](#) und hat somit eine realistische Chance auf den Einzug in das Abgeordnetenhaus.

Ein Wahlkampfbesuch in Berlin ist indes für Piraten so einfach wie noch nie: Die Piratenpartei Berlin stellt ein [Online-Reisebüro](#) mit Schlafplatzbörse zur Verfügung und darüber hinaus organisieren sich aktuell bereits zahlreiche Fahrgemeinschaften für das Wochenende. Interessierte seien hier auch auf entsprechende Aktionen verwiesen.

Freiheit statt Angst 2011 | <http://blog.freiheitstattangst.de>

Zusätzlich findet am 17. September erneut die große „[Freedom not Fear!](#)“-Kundgebung in Brüssel statt. Anlässlich des ausufernden Überwachungswahns innerhalb der EU ist es wichtig, auch europaweit Zeichen zu setzen.

Siehe auch:

- Wiki-Seite zur FsA 2011 http://wiki.piratenpartei.de/Freiheit_statt_Angst_2011
- Invasion der Porno-Hippie-Schwaben http://wiki.piratenpartei.de/Invasion_der_Porno-Hippie-Schwaben

Petition gegen die Vorratsdatenspeicherung

GESCHRIEBEN VON: GEFION THÜRMER AM: AUGUST 29, 2011

Noch bis zum 06.10. gibt es die Möglichkeit, die [Onlinepetition gegen die Vorratsdatenspeicherung](#) von Kai-Uwe Steffens mitzuzeichnen. Der Petitionstext lautet

Der Deutsche Bundestag möge beschließen, dass die verdachtlose Vorratsdatenspeicherung nicht zulässig ist. Darüber hinaus möge er die Bundesregierung auffordern, sich für eine Aufhebung der entsprechenden EU-Richtlinie und für ein europaweites Verbot der Vorratsdatenspeicherung einzusetzen.

Zur Begründung gibt der Petent an, dass die europäische Richtlinie schon in mehreren Ländern (neben Deutschland auch Tschechien und Rumänien) als verfassungswidrig verworfen wurde. Rinige andere EU-Staaten, wie zum Beispiel Österreich oder Schweden, haben sich lange geweigert, die Richtlinie überhaupt umzusetzen. Darum fordert die Petition über die Unzulässigkeit in Deutschland hinaus, sich für die Aufhebung der Richtlinie aus der EU einzusetzen.

Streitschlichtung

GESCHRIEBEN VON: GEFION THÜRMER AM: AUGUST 31, 2011

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit von Marina Weisband und Gefion Thürmer

Ich-Botschaften, gewaltfreie Kommunikation, Empowerment – das klingt alles ein bisschen hippiemäßig. Wenn man ordentlichen Zoff hat, weil der Andere einfach nichts versteht, möchte man sich mit sowas nicht herumschlagen. Im Streit aggressiv gewordene Konfliktparteien erwarten von so einem Vorgehen oft nicht, dass es ihnen irgendwie behilflich sein könnte. Auseinandersetzungen lassen sich doch durch bloßes reden nicht lösen. Oder doch? Streitschlichtung bedient sich der härtesten, der effizientesten Waffe der Menschheit: Kommunikation.

Was ist Streitschlichtung?

Streitschlichtung legt vom Namen her nahe, dass jemand von außen kommt und einen Streit beilegt; im Stil der alten Herrscher, die einen Kompromiss beschlossen, den die Streitparteien umzusetzen hatten. In Wirklichkeit handelt es sich bei der Streitschlichtung – oder Mediation – aber eher um eine Gesprächshilfe. Eine in Kommunikationstechniken geübte Person strukturiert die Verständigung der Kontrahenten so, dass sie die Möglichkeit haben, sich selbst auf ein weiteres Vorgehen zu einigen.

Wie funktioniert das?

Es gibt verschiedene Wege eine Mediation zu beginnen. Zunächst wird in jedem Fall, über die Mediation und ihre Möglichkeiten an sich aufgeklärt und Regeln für das Gespräch festgelegt. Dann können entweder die Konfliktparteien eine Hierarchie der zu behandelnden Themen herausarbeiten und dasjenige heraus stellen, das konkret am wichtigsten ist. Oder beide Parteien erhalten in Einzelgesprächen mit dem Mediator erst einmal Gelegenheit, sich auszukotzen – das verschafft diesen Erleichterung und ermöglicht so einen guten Start, und ermöglicht dem Schlichter einen ersten Einblick in die Problematik.

In jedem Fall schildert dann jede Konfliktpartei, wiederum in Einzelgesprächen, erstmal die Situation mit allen Begleitumständen. Das tut sie, ohne vom anderen unterbrochen oder ergänzt zu werden. Nachdem sie die Situation erklärt hat, geht sie auch darauf ein, was ihre Motive und Interessen in dieser Situation sind und welche Lösung sie zufrieden stimmen würde. Wenn die eine fertig ist, bekommt die andere Partei die Möglichkeit, dasselbe aus ihrer Sicht zu schildern. Allein schon diese umfangreiche Darstellung der eigenen Position ist oft hilfreich, um zu erkennen, dass der Konflikt meist nicht auf Handlungsebene liegt, sondern auf Wahrnehmungs- oder Interessensebene.

Dem Mediator fällt dabei die Rolle zu, den Konfliktparteien von einem neutralen Standpunkt aus zuzuhören. Er urteilt nicht, sondern wägt das Gesagte lediglich ab und versucht dabei, die Kernprobleme herauszufinden. Dazu reflektiert er was die Parteien erzählen und führt beide mittels Gesprächen zu einem tieferen Verständnis des tatsächlichen Problems. Er legt dadurch auch den Grundstein auch für ein Hineinversetzen in die Gegenseite. Ziel ist dabei, dass beide Seiten ihre jeweilige Motivation nachvollziehen können – oft stellt sich dabei heraus, dass der Grund allen Übels ein Missverständnis oder eine falsche Auffassung einer Tat oder weniger Worte war.

Wenn die Situation beschrieben und klar ist, geht es in Gemeinschaftsgespräche, die vom Mediator begleitet werden. Zunächst gibt es dabei ein wildes Brainstorming. Alle sammeln erstmal bewertungsfrei Lösungsvorschläge für den konkreten Konflikt. Diese werden festgehalten und anschließend von den Medianten selbst bewertet. Dieser Prozess darf ruhig dauern, man sollte nicht auf die erstbeste Lösung verfallen. Aufgabe des Mediators ist es hier auch, zu überprüfen, ob die Lösung realistisch ist und umgesetzt werden kann. Im Zweifel erfragt er mögliche Hindernisse und weist auf mögliche Probleme bei den jeweiligen Lösungen hin. Er hilft also auch bei der Abwägung der verschiedenen Lösungswege. Die gewählte Lösung wird am Ende schriftlich vereinbart. Dieser Schlichtungsvertrag sollte möglichst detailliert sein und Umsetzungsfristen beinhalten. Im Zweifel sollte auch das Vorgehen bei neuen Konflikten festgelegt sein. Der Vertrag bildet den physischen Abschluss der Mediation.

Was ist wichtig?

Die Streitschlichtung unterliegt – je nach Schule – einem Katalog von Regeln. Sie bleibt immer streng problemlösungsorientiert. Sie trennt Person und Sache. Sie erkennt an, dass Wahrnehmung von Person zu Person verschieden ist und daher konfliktauslösend sein kann. Die Medianten sprechen immer von sich selbst und ihrer Sichtweise, nicht von der Gegenseite als Subjekt. Sie machen keine Unterstellungen und beleidigen nicht. Die Rolle des Zuhörers ist genauso aktiv, wie die Rolle des Sprechers.

Der Streitschlichter achtet darauf, dass diese Regeln eingehalten werden. Er setzt darüber hinaus selbst Kommunikationstechniken ein, die die Kontrahenten ermutigen, ihre Perspektive und Bedürfnisse wirklich umfassend zu schildern und das Vorgetragene zu strukturieren. Dazu gehören aktives Zuhören, Paraphrasieren (das Gesagte kurz zusammenfassen), Empowerment oder Perspektivwechsel. Sehr vereinfacht gesagt, sorgen die Regeln der Mediation dafür, dass ein vernünftiges Gespräch entsteht.

Wie geht es danach weiter?

Der erarbeitete Vertrag wird im Verlauf der Schlichtung so konzipiert, dass beide Parteien ihn umsetzen möchten. Nach der Schlichtung machen sie sich genau daran und sind hoffentlich mit dem Resultat zufrieden. Handlungsanweisungen für neue Konflikte sind möglicherweise schon im Vertrag festgelegt. Im Zweifel kann auch nochmal der Mediator hinzugezogen werden. Was auch nicht zu unterschätzen ist: Abgesehen vom Vertrag, haben die Medianten auch Wissen aus der Schlichtung mitgenommen. Sie haben trainiert, zielführende Kommunikationstechniken einzusetzen und sind sensibilisiert für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wahrnehmungen. Bestenfalls haben sie Einsicht in die

Sichtweise ihres Gegenübers gewonnen und können bei zukünftigen, potentiellen Konfliktsituationen besser auf diese eingehen und weitere Auseinandersetzungen vermeiden. Allein das hat schon das Potential, neue Konflikte zu verhindern. Eine gute Mediation ist also nicht nur gut geeignet, um ein konkretes Problem zu lösen, sondern auch eine Übung zum Kommunizieren allgemein. Und Kommunikation hat die Macht, Frieden herzustellen.

Und wie kann man das machen?

Schlichter findet man am besten über verschiedene Verbände, darunter die [Deutsche Gesellschaft für Mediation](#) oder den [Bundesverband Mediation](#). Beide vermitteln auch Ausbildungen, die es aber auch an vielen anderen Einrichtungen gibt. Die Ausbildung zum Mediator ist langwierig und teuer (zwischen 800 und 7.000 Euro). Die Berufsbezeichnung ist nicht geschützt, was bedeutet, dass sich jeder unabhängig von seiner Qualifikation Mediator nennen kann. Es gibt viele Abstufungen, unter anderem wird in vielen deutschen Schulen neben dem Unterricht eine Ausbildung zum Streitschlichter angeboten, die für die Schüler kostenfrei ist.

Innerhalb der Piratenpartei entsteht gerade unter der Schirmherrschaft des Stellvertretenden Bundesvorsitzenden Bernd Schlömer ein Streitschlichterteam. In vielen Landesverbänden gibt es zudem Vertrauenspiraten, die bei Schlichtungen beratend zur Seite stehen. Der Versuch einer Schlichtung ist Voraussetzung, um ein Verfahren vor einem Schiedsgericht zu beginnen.

Impressum:

Redakteure der Flaschenpost:

Michael Renner, Andreas Heimann, Patrick Ratzmann,
Tobias M. Eckrich, Manele Roser, Martin Waibl, Max Brauer,
Daniel Ebbert, Thomas Herzog, Gefion Thürmer

Feedback? Bitte an redaktion@flaschenpost.piratenpartei.de

Sie bekommen diese E-Mail, weil Sie den Bundesnewsletter der Piratenpartei abonniert haben. Möchten Sie diesen Newsletter abbestellen, befolgen Sie einfach die nötigen Schritte auf folgender Seite:
<https://service.piratenpartei.de/mailman/listinfo/newsletter>

FÜR DIESEN NEWSLETTER IST VERANTWORTLICH DIE
PIRATENPARTEI DEUTSCHLAND VERTRETEN DURCH *GEFION THÜRMER*
PFLUGSTRASSE 9A - 10115 BERLIN
E-MAIL: GESCHAEFTSSTELLE (AT) PIRATENPARTEI.DE - FAX: 030/27596805